

Graphik jenseits der Illustration

Wie sehr Themen der Bibel auch heute die zeitgenössische Kunst bestimmen, verdeutlichte eine besondere Ausstellung moderner Graphik, die am Samstag, 1. Juni 2003, um 11.30 Uhr, in der Augusteerhalle der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel eröffnet wurde und bis zum 28. September im Kornspeicher zu sehen war. Die

Ausstellung vereinte neue oder bisher noch nie gezeigte Arbeiten von Emil Cimiotti, Roland Dörfler, Rainer G. Mordmüller, Siegfried Neuenhausen und Gerd Winner.

Die Ausstellung wurde gefördert von der Stiftung Niedersächsischer Volksbanken und Raiffeisenbanken und der Volksbank Wolfenbüttel-Salzgitter eG.

Zur Ausstellung

Rolf Wernstedt

Wir sehen ab heute eine Ausstellung, die auf einer originellen und wunderbaren Idee beruht: Zeichnungen, Grafiken und Gutachten, die von biblischen Motiven her inspiriert, aber dennoch keine Illustrationen der Bibel sind, also *„Jenseits der Illustrationen“* verstanden werden wollen und müssen.

Gerd Winner hat mit der Unterstützung der Herzog August Bibliothek und in Anknüpfung an die laufende Bibelausstellung *„Ganze Bücher von Geschichten“*, Bibeln aus Niedersachsen, vier namhafte Kollegen aus Niedersachsen gebeten, mit ihm zusammen ältere und neue Arbeiten aus dem Umkreis biblischer Texte auszustellen. Es sind Emil Cimiotti, Roland Dörfler, Rainer Mordmüller und Siegfried Neuenhausen, die al-

le hier sind und die ich besonders herzlich begrüße.

Herausgekommen ist eine außergewöhnlich beeindruckende Präsentation künstlerischer persönlicher Auseinandersetzung mit der Bibel, besser, mit einzelnen biblischen Geschichten oder Gestalten.

Um den Grundgedanken, von der diese Ausstellung ausgeht, zu verstehen, sind einige kirchengeschichtliche-ikonografische Erinnerungen nützlich: Bis ins 18. Jahrhundert hinein war die weit überwiegende Zahl der Menschen in Europa noch analphabetisch. Inhalte der Bibel wurden durch die Priester verbreitet. Vor allem aber die Illustration in Gestalt von Fresken, Kirchenmalereien und großformatigen Bildern versuchte den gläubigen Analphabeten das bi-



v. l.: Professor Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Direktor der Herzog August Bibliothek, Roland Dörfler, Siegfried Neuenhausen, Emil Cimiotti

blische Geschehen, vor allem des Neuen Testaments, näherzubringen. Prächtige Bibelillustrationen waren allerdings nur wenigen zugänglich. Sonst wäre der fabelhafte Zustand vieler Bibeln, Evangeliare und Gebetbücher gar nicht erklärbar.

Aber alle Illustrationen waren gleichsam unter der Kontrolle der Text der Bibel. Die Kirchen der Reformation, die den Anspruch durchsetzten, dass jeder den Text der Bibel selbst lesen können solle – ein Bildungsprogramm von außerordentlicher Wirkung und Intensität –, drängten die Bilder zurück, sowohl in den Kirchen als auch in den neu gedruckten Bibeln.

Die künstlerische Qualität war zwar noch gewünscht, aber der Spielraum für bildnerische Auslegungen dennoch begrenzt. Da die evangelischen und reformierten Kirchen praktisch keine künstlerischen Aufträge mehr vergaben, haben wir im überwiegend protestantischen Norddeutschland nach der Entfernung der Bilder zu Zeiten der Reformation die architektonische Reinheit der kirchlichen Räume. In Ostfriesland gibt es ja noch Fresken, die seit dieser Zeit übermalt sind.

Künstlerische Selbstständigkeit in der Aufnahme biblischer Motive musste sich andere Wege suchen. Die Malerei vom 14. bis 17. Jahrhundert im katholischen Bereich adaptiert zeitgenössische Vorstellungen in die biblischen Geschehnisse – Gewänder, Haartracht und Architektur zeigen das. Die Nazarener will ich gar nicht erwähnen, kitschig finde ich sie, es sind die Bilder, die wir aus den Schlafzimmern von Großeltern kennen.

Ausstellung im Kornspeicher der Herzog August Bibliothek vom 1. Juni bis 28. September 2003





v. l.: Professor Rolf Wernstedt, Präsident des Niedersächsischen Landtages a. D., Rainer G. Mordmüller, Gerd Winner

Die Geschehnisse der Bibel sind oft genug so geartet, dass man das Unaussprechliche, das hinter dem abbildbaren Stehende nur umschreibend und indirekt fassen kann. Den Weg weg von der Unmittelbarkeit sinnlichen Abbildes und sinnlicher Vorstellung hat erst die zeitgenössische moderne Kunst gefunden. Die Eigenständigkeit der künstlerischen Aussagen und Malerei, Skulptur, Zeichnung und Grafik hat sich im 20. Jahrhundert von allen inhaltlichen Zwängen durch das Wort befreien können, ohne das Wort zu verraten.

Es ist nun von erstaunlicher Tatsache, dass sich viele Künstler im 20. Jahrhundert, obwohl es keine kirchlichen Aufträge gab, mit Themen der Bibel beschäftigt haben. Lange Zeit haben sich die Kirchen auch kaum darum gekümmert, es beginnt erst mit dem zu Ende gehenden 20. Jahrhundert wieder.

Und wenn es einmal zur Hereinnahme moderner Kunst in Kirchenräumen kam, wie z. B. Baselitz's auf dem Kopf stehende Christusszene, war der Skandal nicht weit. Denn ein starkes Künstler-Ich artikuliert oft außerhalb der Tradition. Eine solche Störung ist zwar für die Selbsterneuerung von Gemeinschaften und Traditionen notwendig, aber oft stört das Ungewohnte und Kritische für eine bestimmte Zeit das Einssein der Gemeinschaft mit sich selbst. Vor allem das Abstrakte macht häufig Angst.

Aber die Arbeiten, die wir heute hier haben, gehören nicht in den Bereich von möglichen Tabu-Verletzungen, sondern sind höchst individuelle, auftragslose persönliche Auseinandersetzungen mit der Bi-

bel. Sie zeugen damit, wie so viel andere Kunst in Literatur, Theater, Musik, Tanz u. a. der letzten Jahrzehnte vom kontingenten Wirken der Bibel. Sie ist aus unserem kulturellen Gedächtnis nicht wegzudenken. Und das liegt offenbar an den weiter geltenden und unabgeschlossenen Problembeschreibungen, Widersprüchen und Rätseln menschlicher Existenz und seiner Auseinandersetzung mit Gott in ihr. Aus dieser Beobachtung und Kenntnis heraus hat Gerd Winner seine Kollegen eingeladen.

Emil Cimiotti hat für diese Ausstellung Arbeiten zur Verfügung gestellt, die überraschen. Sie werden es gleich am Anfang der Ausstellung der Bilder *Adam und Eva* sehen, seine drei Kreuzigungsbilder sind von großer abstrakter Intensität und bilden fast den Mittelpunkt der Ausstellung. Die Einzelbilder zu *Genesis, Sintflut, Hiob, Engel* u. a. muss man je einzeln interpretieren und sich darauf einlassen.

Roland Dörfler zeigt auf seinen Kalandradierungen das Elend des geschundenen Menschen und der geschundenen Kreatur. Es ist unschwer der Bezug zum Kreuz zu sehen. Die Kreuzwegstationen selbst gehören zum künstlerisch Perfektesten und Bedrückendsten, das ich je gesehen habe. Das Kreuz ist nicht aus Holz, sondern assoziiert den schweren schwarzen Marmor unserer Friedhöfe.

Rainer Mordmüller knüpft an neustamentliche Überlieferung an, entfernt sich zuweilen scheinbar leicht vom Thema, bleibt aber dennoch konzentriert dabei. Manche Bilder erscheinen mir wie Bühnenskizzen.

Siegfried Neuenhausen zeigt die auf den ersten Blick lebhaftesten Bilder in seinen 36 Arbeiten *Sinai Suite*. Jedes Bild erzählt eine eigene Geschichte, dennoch gehören alle zusammen und sehen in ihrer Gesamtheit hervorragend aus. Arabische Texte sind Grundlage, biblische oder abstrakte Figuren darüber, Mensch und Landschaft in Symbiose und Gegensatz. Sie hängen in der Landesvertretung des Landes Niedersachsen in Berlin.

Gerd Winner verblüfft. Wer noch in Erinnerung hat, wie demonstrativ und hintergründig die Bilder seiner Ausstellung *Metamorphose Stadt* vor zwei Jahren im Kornspeicher hingen, kann kaum glauben, dass die Kohlezeichnungen *Kreuzigung, Ecce homo und La Cathédrale* von ihm stammen. Bilder, schnell hingeworfen und unmittelbar wirkend. Wie aus den skizzenhaften Körperformen das Antlitz einer Kathedrale wächst, ist schon eine neue Form von Spiritualität.

Diese Ausstellung lässt keinen Besucher unberührt zurück. Es kann sein, dass der eine oder andere von ihnen noch einmal zurückkehrt, wenn nicht so viele Menschen da sind. Tun Sie es! Diese Bilder und der phantastische Ausstellungsraum, einmalig in der Braunschweig-Wolfenbüttelschen Region, haben es verdient. Jeder wird die Erfahrung machen, dass die Bibel lebt, auch jenseits der Illustrationen, selbst dann, wenn man es gar nicht mehr glaubte.

Ausstellung im Kornspeicher der Herzog August Bibliothek vom 1. Juni bis 28. September 2003

